

## Tiefengrundwasser: Offener Brief an den Zürcher Baudirektor

Über 130 Bürgerinnen und Bürger aus dem Zürcher Weinland sowie den umliegenden Regionen, darunter die Schaffhauser SP-Nationalrätin Martina Munz sowie Käthi Furrer, Co-Präsidentin der SP Weinland, haben einen Offenen Brief an die Adresse des Zürcher Baudirektors Martin Neukom (Grüne) mit dem Titel «Für den Schutz unseres Wassers» unterzeichnet. Darin heisst es, angesichts des Klimawandels, aufgrund der Häufung von heissen, trockenen Sommern und dem damit verbundenen Wassermangel werde man in Zukunft «zweifello» auch auf Tiefengrundwasser angewiesen sein.

«Der Regierungsrat meint allerdings, dass der Kanton Zürich auch künftig ohne Tiefengrundwasser auskommt», heisst es weiter; ein Verweis auf die Aussagen von Neukom auf eine dringliche Interpellation des Kantonsrats Anfang Jahr (siehe SN vom 25.1.2022). Für namhafte Experten und Hydrogeologen sei diese Haltung nicht nur schleierhaft, sondern auch unverständlich und unverantwortlich.

Der Regierungsrat müsse seine Verantwortung wahrnehmen, um die überlebensnotwendige Ressource Wasser zu schützen. Dazu gehörten nicht nur umfassende wissenschaftliche Abklärungen zum Tiefengrundwasser, welche bisher weitgehend fehlten, sondern auch der Schutz des Wassers vor den möglichen negativen Auswirkungen eines Tiefenlagers für radioaktiven Atommüll; man sei es den Nachkommen mehr als nur schuldig, den Wasserreserven Sorge zu tragen. (r./ajo)

### Journal

## Tiefbauarbeiten verzögern sich

BUCHBERG. Die Aufträge für die Umsetzung der Einführung einer Tempo-30-Zone in Buchberg wurden in den letzten Wochen erteilt. Die Tiefbauarbeiten konnten nicht wie ursprünglich geplant bereits vor dem Herbstfest realisiert werden, weil die EKS Schaffhausen AG gleichzeitig mit den Strassenbauarbeiten ihre Leitungen erneuert wird. Die vollumfängliche Umsetzung des Projektes wird somit erst Mitte September 2022 starten.

# Hegauwind bringt der Schweiz Strom

Nahe der Grenze könnte in Tengen auf der Gemarkung Brand ein zweiter Windpark entstehen, der den Strombedarf von 10 000 Haushalten decken soll. Der erste Antrag scheiterte. Jetzt gibt es einen neuen Anlauf.

**Guidrun Trautmann**

TENGEN. Im Norden Deutschlands gehören sie längst zum Landschaftsbild, die Windparks, die einen wesentlichen Anteil zur Energiegewinnung beitragen sollen. Der Süden tut sich in seiner lieblichen Hügellandschaft mit Windrädern schwer. Von «Verspargelung der Landschaft» sprechen die Gegner. Sie sehen den Tourismus gefährdet. Einer, der den Widerstand kennt, ist Bene Müller. Der Vorstand der Singener Firma Solarcomplex kümmert sich seit 30 Jahren um die Gewinnung von regenerativen Energien aus Sonne, Wind, Biogas und Wasser. Dörfer wie Mauenheim oder Randegg sind mittlerweile unabhängig von grossen Energiekonzernen.

Die aktuelle Energiekrise, ausgelöst durch die Drosselung der russischen Gaslieferungen, zwingt die Menschen zum Umdenken. Jetzt kann es nicht schnell genug gehen mit der Errichtung von Solarparks. In Gottmadingen werden zum Beispiel die Industriedächer mit Fotovoltaikanlagen ausgestattet. Kommunale Flächen werden für Solarparks freigegeben. Aber was ist mit Windkraft? Die erste Hegaugemeinde, die sich klar für die Windkraft positioniert hat, ist Tengen. So entstand der Windpark Verenafohren, der von der Hegauwind GmbH & Co. KG mit Sitz in Tengen betrieben wird. Die drei Windräder sind weit über den Hegau hinaus auch im Kanton Schaffhausen sichtbar. Das hat auch hier Kritiker auf den Plan gerufen. Was die meisten allerdings nicht wissen: Der gesamte Strom, der auf Verenafohren erzeugt wird, fliesst in die Schweiz. Und als Mitglieder der Hegauwind-Gruppe profitieren auch die EKS AG Schaffhausen und SH Power Schaffhausen von den Gewinnen.

### Am Naturschutz gescheitert

Beide Energieunternehmen sind jetzt wieder an der Entwicklung eines zweiten Windparks auf dem Tengener Gebiet Brand beteiligt. Bereits 2020 lagen die Pläne vor. Sie scheiterten allerdings am Naturschutz, weil mehrere Rotmilanpaare in der Nähe der Windräder ihre Horste gebaut hatten. Während der Tengener Gemeinderat sich mehrheitlich für den Windpark aussprach und auch ein Bürgerentscheid eine Mehrheit von zwei Dritteln fand, rumorte es in der Hegauer Bevölkerung. Man fürchtete, dass die einzigartige Hegaulandschaft verschandelt würde. Bene Müller und die Hegauwind-Gruppe liessen sich jedoch nicht entmutigen. Sie planten neu. Die Windräder wurden mit Rücksicht auf die Milan-Population verschoben, neue Gutachten erstellt, sodass jetzt ein neuer Genehmigungsantrag beim zuständigen Landratsamt in Konstanz eingereicht wird. Mit beteiligt sind



Bene Müller (l.) scheut die Konfrontation in Sachen Windpark Brand bei Tengen nicht. Hier diskutiert er mit Wolfgang Kramer, der das Landschaftsbild im Hegau massiv gefährdet sieht.

BILD GUIDRUN TRAUTMANN

wieder neben acht weiteren Bürgerunternehmen und Stadtwerken die EKS AG Schaffhausen und die SH Power Schaffhausen.

### 30 Millionen Kilowattstunden pro Jahr

Beantragt werden drei Windkraftanlagen der Firma Nordex N-163 mit einer Nabenhöhe von 164 Metern und einer Leistung von jeweils 5,7 Megawatt. «Der prognostizierte Stromertrag für alle drei Anlagen beträgt rund 30 Millionen Kilowattstunden pro Jahr», rechnet Bene Müller vor. «Das entspricht dem privaten Strombedarf von rund 10 000 Haushalten.» Wie schon beim Windpark Verenafohren hat die Hegauwind-Gruppe auch diesmal die Firma Solarcomplex mit der Projektierung und Antragstellung des Windparks Brand beauftragt.

Bei den Voruntersuchungen hat das Unternehmen auch eine Sichtbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, weil es vor allem wegen der Optik immer wieder zu Protesten auch von Schweizer Seite kommt. Die Untersuchung berücksichtigt allerdings nur einen Radius von fünf Kilometern. «Da ist der Kanton Schaffhausen nicht dabei», erklärt Bene Müller. «Sie können aber davon ausgehen, dass die Anlage von etlichen höher gelegenen Standorten im Kanton Schaffhausen wie dem Schweizer Randen sichtbar sein werde.»

Angesichts der Energiekrise haben es die Menschen in Deutschland gerade sehr eilig, von fossilen Brennstoffen wegzukommen. Doch Lieferengpässe bei Solarpanelen, Wechselrichtern und Luftwärmepumpen sprechen dagegen. Das könnte Windkraftausbau im Hegau beflügeln. Doch Bene Müller bremst den Optimismus: «Die gesellschaftliche Stimmung ist die eine Seite, die Praxis der Genehmigungsbehörden die andere. Da geht es nicht schneller. Wir reichen einen Antrag ein, von dem wir glauben, dass er genehmigungsfähig ist. Geprüft wird er aber von bis zu 30 Behörden. Wir gehen von einer Prüfungsdauer von einem Jahr aus.» Für den nächsten und übernächsten Winter werde das also nichts bringen. Müller rechnet damit, dass die Räder frühestens im Sommer 2024 in Betrieb gehen können. Vor allem der Landkreis Konstanz habe wenig Erfahrung, da die Behörden bisher nur einen Windpark genehmigen mussten.

Tengens Bürgermeister Marian Schreier ist froh, dass nun doch noch Bewegung in das Projekt kommt. «Die letzten Monate haben uns noch einmal dramatisch vor Augen geführt, dass wir beim Ausbau erneuerbarer Energien deutlich schneller werden müssen. Das gilt besonders für den Landkreis Konstanz, der zu den Schlusslichtern in Baden-Württemberg zählt.»

## «Wir gehen von einer Prüfungsdauer von einem Jahr aus.»

**Bene Müller**  
Vorstandsmitglied der Firma Solarcomplex

# Mit dem Ranger auf Streife durchs Naturschutzgebiet

Das Naturzentrum Thurauen hat interessierten Kindern und Jugendlichen den genussvollen und korrekten Umgang mit der Umwelt im Rahmen einer spielerischen Nachmittags-Patrouille nähergebracht.

**Marc Lüthi**

FLAACH. In der Region Schaffhausen und im Zürcher Weinland sind die Thurauen wohl eines der bekanntesten Naturschutzgebiete. Die einzigartige Auenlandschaft erfreut sich über alle Jahreszeiten hinweg grosser Beliebtheit.

### Den Ranger-Alltag näherbringen

Damit das Zusammenspiel zwischen Mensch und Umwelt hier harmonisiert, braucht es Regeln, welche die Besucherinnen und Besucher kennen und einhalten müssen. Für die Vermittlung und Einhaltung dieser Regeln sind sogenannte Ranger zuständig, ausgebildete Fachpersonen, die Sensibilisierungsarbeit leisten und Fehlritte rügen. Letzteres kann vermieden werden, wenn sich die Menschen der korrekten Ver-



Ranger Dario Bayani am Junior-Ranger-Schnuppertag.

BILD MARC LÜTHI

haltensweisen bewusst sind. Und hier setzen Naturparks wie das Naturzentrum Thurauen schon früh an.

Am vergangenen Mittwochmittag organisierte das Naturzentrum einen Schnuppertag, an dem Kinder und Jugendliche Einblicke in das Wirken eines Rangers und die umgebende Tier- und

Pflanzenwelt erhielten. Unter der fachkundigen Begleitung von Dario Bayani, dem Leiter des Junior-Ranger-Programms des Naturzentrums, streiften insgesamt 14 Kinder durch die Auenlandschaft rund um den Thurspitz.

Bepackt mit Rucksäcken, Feldstechern und Proviant machten sich die Kinder

auf Entdeckungsreise. Mit grossem Interesse lauschten sie den Ausführungen Bayanis, als er ihnen bei einem ersten Halt seine Patrouillen-Ausrüstung erklärte.

Danach ging es weiter in Richtung eines Biberbaus. Hier blühten die Kinder auf. Entlang eines kleinen Baches, der später in die Thur münden sollte, entdeckten die Kinder etliche Staudämme. Eine emsige Biberfamilie hat diese in den vergangenen Jahren errichtet. «Warum staut der Biber das Wasser zu seinem Bau?», wollte Bayani von den Kindern wissen. «Über das Wasser gelangt er leichter zu seinem Futter!», kam es wie aus der Kanone geschossen zurück; einige der Kinder hatten erst kürzlich das Thema «Biber» in der Schule behandelt, und keine der Fragen, die Bayani stellte, blieb unbeantwortet.

Nach dem mit Bravour gemeisterten Biber-Quiz stand eine wohlverdiente Pause in einer Waldhütte auf dem Programm. Im Anschluss daran folgte der spielerische Teil; genauer gesagt ein Wettspringen. «Ein Marder kann aus dem Stand heraus bis zu vier Meter weit springen. Schafft ihr das auch?», fragte Bayani verschmitzt, wohlwissend, dass

er damit den Wettkampfegeist der Kinder entfacht hatte. Nach zahlreichen Sprüngen, die selbst den springkräftigsten Marder ins Staunen versetzt hätten, machte sich die Gruppe fröhlich und unbeschwert auf den Heimweg.

### Schweizer Verband organisiert

Das Junior-Ranger-Programm wird vom Verband Swiss Rangers organisiert und richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 15 Jahren. Das Naturzentrum Thurauen bildet seit 2017 Junior Ranger aus. «Wir sind keine Kaderschule. In erster Linie wollen wir den Kindern die Vielfalt der Natur näherbringen. Die Vermittlung korrekter Verhaltensweisen ist dabei genauso wichtig wie die Freude an der Natur selbst», erklärt Bayani. Im neuen Schuljahr rechnet er mit 34 Kindern. Diese durchlaufen bis im Juni 2023 zahlreiche Module, die sie jeweils an den schulfreien Mittwochnachmittagen besuchen. In den nächsten zehn Monaten steht einiges auf dem Programm: Die Inhalte reichen vom Bau von Steinzeitwerkzeugen über den Besuch einer Greifvogelstation bis hin zur JuniorRanger-Olympiade.